

Zeugen sein – damit Gott geehrt wird

*„Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schriegen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“
(Apostelgeschichte 14,14–17)*

Ergänzender Text: Philipper 2,5–11

Am Ende dieser Gebetswoche fragen wir uns: Worauf zielt letztlich unser Zeuge sein? Woran messen wir seine Wirkung (um von Erfolg erst gar nicht zu reden)? An der Häufigkeit unserer Bekenntnisse, der Zahl der Bekehrungen, am Gemeindegewachstum, an der eigenen geistlichen Reife oder an irgendeinem anderen messbaren Wert? Und wenn das alles nicht vorliegt, sind wir dann vollmachtslos, hat Gott uns verlassen? Wie würden wir anhand unserer (un)eingestanden Maßstäbe den Erfolg des Wirkens Jesu zum Zeitpunkt seiner Kreuzigung beurteilen? Natürlich, wir können uns mit ihm nicht vergleichen! Sein Leben und seine Hingabe waren einzigartig. Und doch werden wir in Philipper 2 aufgefordert, so gesinnt zu sein und unser Leben zu führen, wie es Jesus Christus und seinem Weg in die Erniedrigung entspricht. Nicht imitieren, aber inspirieren lassen! Keine Frage: Niemand ist wie er, aber jeder Christ soll immer mehr seinem Bild gleich werden.

Unser Zeugnis und Dienst, ja das ganze Leben eines Christen haben genau genommen nur eine Bestimmung: Gott zu ehren. Die Szene mit Barnabas und Paulus in Lystra macht das deutlich: Menschen, auch sehr gebaute und zu Besonderem berufene,

sind nichts anderes als was der Begriff Zeuge sagt. Sie zeugen für jemand anderes, der sie gesandt hat; sie sind Boten, die auf ihn weisen. Ihr Tun und Reden, ja ihr Leben, soll auf Gott hinweisen. Der auf den gekreuzigten Jesus weisende überdimensionale Finger von Johannes dem Täufer in Grünwalds berühmtem Gemälde am Isenheimer Altar sagt alles: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“

Zeugen sind dazu da, um auf den allmächtigen, aber so barmherzigen Schöpfer zu weisen: Seht an seiner Schöpfung, wie gut er zu uns ist! Sie sollen auf Jesus Christus weisen, den einzigartigen Retter für alle Menschen. Und sie können sich der Leitung des Heiligen Geistes anvertrauen, der allein ihr Lebenszeugnis in Taten und Worten beglaubigen und fruchtbar machen kann. Die größte Frucht, die am meisten Gott ehrt, sind Menschen, die ihrerseits zu Zeugen dieses wunderbaren Herrn werden. Ihm sei alle Ehre!

Axel Nehlsen, Pfarrer, Berlin